



Dokumentation Wettbewerb Mackensen - Kaserne

Entwicklung des ehemaligen Kasernengeländes Hildesheim
Beiträge zur Stadtentwicklung 19

Impressum

Auslober

Stadt Hildesheim

Fachbereich Stadtplanung, Stadtentwicklung
und Bauaufsicht
Markt 3
31134 Hildesheim

Tel: +49 (0)5121 301 3023

Fax: +49 (0)5121 301 953023

Internet: www.hildesheim.de

Mail: he.schumacher@stadt-hildesheim.de

Ansprechpartner: Heidi Schumacher

Hildesheim Januar 2015



Stadt Hildesheim

Inhalt

01	Ausgangssituation und Anlass	5
02	Aufgabe und Zielsetzung	6
03	Der Wettbewerb	9
04	Die Ergebnisse	10
05	Alle Arbeiten im Überblick	28



Luftbild | Umgebung Mackensen - Kaserne

01 Ausgangssituation und Anlass

Hildesheim ist eine Stadt mit rund 100.000 Einwohnern im südöstlichen Niedersachsen. Sie liegt als Teil der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg im Schwerpunkt des Verflechtungsraums.

Neben einem vielfältigen Angebot an kulturellen und kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten wie den Stätten des UNESCO-Weltkulturerbes Mariendom, St. Michael und dem historischen Marktplatz, verfügt die Stadt über eine lebendige Kulturszene, attraktive Stadtquartiere und eine reizvolle, abwechslungsreiche Umgebung.

In Hildesheim gibt es insgesamt 9.600 Studenten, verteilt auf eine Stiftungsuniversität und zwei Fachhochschulen. Mit zwei Anschlussstellen der A7 ist Hildesheim direkt an die Nord-Süd-Achse Hamburg-München angebunden und mit dem ICE auf der Strecke Basel-Berlin im Stundentakt gut erreichbar. In 15 Autominuten gelangt man von Hildesheim auf das Messegelände in Hannover, die Nähe zu den jährlichen Messen wie der Hannover Messe und der CeBIT stellt einen wichtigen Standortfaktor dar.

Im Osten der Stadt Hildesheim liegt der Stadtteil Oststadt. Die Oststadt ist ein innenstadtnahes Wohnquartier und liegt in direkter Angrenzung östlich der Innenstadt. Der Stadtteil hat ca. 13.500 Einwohner und erfüllt gesamtstädtisch betrachtet die Funktion eines Wohnstandortes. Hier befindet sich der ehemalige Kasernenstandort „Mackensen-Kaserne“, dieser gehört zum erweiterten Kernbereich der Stadt Hildesheim. Der Standort liegt zwischen der Bahnlinie Hildesheim-Goslar und der Senator-Braun-Allee, einer wichtigen innerörtlichen und überregionalen Verkehrsverbindung.

Der ehemalige Kasernenstandort ist bedingt durch die Bahntrasse und die Bundesstraße sowie auf Grund seiner bisherigen Nutzung stark isoliert. Er weist keine räum-

lichen und funktionalen Bezüge zu den angrenzenden, durch heterogene Nutzungen geprägten Stadtteilen auf. Gleichwohl handelt es sich auf gesamtstädtischer Betrachtungsebene um einen integrierten Standort.

Die Mackensen-Kaserne wird im Norden von den Parzellen südlich der Frankenstraße begrenzt. Die südliche Begrenzung bildet neben Grünflächen (u. a. Kleingartenanlage) die Goslarsche Landstraße. Im Osten schließt das Gebiet mit der Senator-Braun-Allee ab und im Westen begrenzt eine Bahntrasse das Gebiet. Die Parzellen nördlich der Mackensen-Kaserne werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt größtenteils gewerblich genutzt. Hier sind u. a. zwei Einkaufsmärkte ansässig.

An die Senator-Braun-Allee grenzen im Osten mehrere Kleingartenanlagen sowie der Neubau des Hildesheimer Klinikums an.

Die Stadt Hildesheim beabsichtigt, die ca. 11,8 ha große ehemalige Mackensen-Kaserne als hochwertigen Standort für den Wohnungsbau und verschiedene Dienstleistungsangebote zu entwickeln. Nachdem die militärische Nutzung des Standorts im Jahr 2008 aufgegeben wurde, wird der städtebaulichen Neuordnung des Geländes eine hohe Priorität beigemessen.

Die Stadtentwicklungspolitik sieht den Standort der Mackensen-Kaserne als eines der wenigen Erweiterungspotenziale der Hildesheimer Kernstadt. Die Stadt Hildesheim hat das Areal im Dezember 2010 von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) erworben.

02 Aufgabe und Zielsetzung

Ziel des Wettbewerbs war es, alternative Lösungsansätze für die städtebauliche Nachfolgenutzung der ehemaligen Kasernenfläche zu erhalten.

Die Entwicklung von Lösungen zur städtebaulichen Eingliederung des Wettbewerbsgebiets in den Stadtteil Oststadt und Schaffung einer zeitgemäßen Eigenständigkeit des Baugebietes war das Hauptanliegen des Verfahrens.

Die Stadt Hildesheim möchte auf dem Gelände der ehemaligen Mackensen-Kaserne einen stadtnahen und vielschichtigen Wohn- und Dienstleistungsstandort entwickeln, der mit dem angrenzenden Stadtteil Oststadt optimal vernetzt ist.

In der der Aufgabestellung war vorgegeben entlang der Senator-Braun-Allee Dienstleistungs- und Büronutzung zu ermöglichen. Demgegenüber sollte der westliche Bereich der ehemaligen Mackensen-Kaserne für Wohn-

bebauung genutzt werden, wobei besonders aus städtebaulicher Sicht Augenmerk auf die Realisierung von heterogenen und innovativen Wohnen zu legen war.

Eine weitere Vorgabe im Wettbewerb war zudem die Berücksichtigung von Baugemeinschaften und Baugruppen in den Planungen, da besonders in diesem Segment große Nachfrage besteht.

Differenzierte Wohnformen für unterschiedliche Nutzer sollen die möglichst heterogene Mischung der sozialen Zusammensetzung ebenso fördern wie die schnelle Aneignung des Gebietes durch seine Bewohner, um ein nachhaltiges Quartier mit Identität zu entwickeln.

Auch die Verflechtung zwischen der Grün- und Freiraumstruktur und dem Bebauungszusammenhang war wesentlicher Bestandteil der Aufgabenstellung.



Schrägluftbild Mackensen Kaserne 2012



Blick in die Oststadt über das ehemalige Kasernengelände



Eingang Mackensen - Kaserne | Senator - Braun - Allee



Blick in Richtung Osten | Bestandsgebäude



Blick in Richtung Osten | Bestehender Eingang



Blick in Richtung Süden | Galgenberg



Abriss



Blick in Richtung Süden | Galgenberg



Blick in die Oststadt



Preisgerichtssitzung



Beratung am Modell



Vorstellung der Arbeiten



Diskussion an den Plänen und Modellen



03 Der Wettbewerb

Der Wettbewerb war als einstufiger, begrenzt offener städtebaulicher Wettbewerb ausgelobt. Das Verfahren war anonym.

Zur Auswahl der Teilnehmer war dem Wettbewerb ein Bewerbungsverfahren vorangestellt. Diese Vorgehensweise ermöglichte einerseits einem großen Bewerberkreis sich im Wettbewerb zu messen, andererseits die Auswahl von Teilnehmern, die qualitativ, funktional, gestalterisch und wirtschaftlich herausragende Arbeiten erwarten ließen.

Insgesamt gingen 61 Bewerbungen ein. Die Auswahl der zum Wettbewerb zugelassenen zehn Teilnehmer, neben den schon fünf gesetzten Planungsbüros, wurde anhand fachlicher Kriterien durch ein Auswahlgremium am 23. April 2014 getroffen.

Das Auftaktkolloquium am 14. Mai 2014 bot die Möglichkeit, Eindrücke vor Ort zu sammeln und den Austausch zwischen Teilnehmern, Auslobern und Jury hinsichtlich der Aufgabenstellung und Zielsetzung. So konnten Anforderungen, Rahmenbedingungen und Rückfragen umfangreich erläutert und dargestellt werden, um bei der Suche nach der Entwurfslösung angemessen Berücksichtigung zu finden.

In der Sitzung am 15. September 2014 hatte die elfköpfige Jury unter dem Vorsitz von Prof. Dipl.-Ing. Andreas Fritzen die anspruchsvolle Aufgabe, aus den 15 eingereichten Beiträgen ein Konzept auszuwählen, welches der weiteren Entwicklung des Areals zu Grunde gelegt werden soll.

Das Preisgericht endete mit einem klaren Votum für den Beitrag des Architektur- und Stadtplanungsbüros Thomas Schüler aus Düsseldorf in Zusammenarbeit mit den Landschaftsarchitekten von faktorgruen aus Freiburg.

Das Preisgericht sieht in dem Konzept einen ausgesprochen qualitätsvollen Beitrag mit einem starken, unverwechselbaren, Image prägenden Freiraumelement.

Den zweiten Preis erlangte das Büro Machleidt GmbH aus Berlin mit Sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten sowie dem Architekten Mola + Winkelmüller ebenfalls aus Berlin.

Jeweils einen dritten Preis vergab die Jury an SMAQ – architecture urbanism research mit HL Landschaftsarchitektur aus Berlin und Brederlau + Holik aus Braunschweig in Zusammenarbeit mit Chora Blau Landschaftsarchitektur aus Hannover.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Ort und der Aufgabe. Sie zeigen eine Vielfalt gefundener Lösungsansätze, die in der Broschüre dokumentiert sind.



Bewertung der Arbeiten

04 Die Ergebnisse

1. Preis

Thomas Schüler, Architekt/Stadtplaner | Düsseldorf



2. Preis

Machleidt GmbH | Berlin



3. Preis
SMAQ – architecture urbanism research | Berlin



3. Preis
Brederlau + Holik, Architekten/Stadtplaner | Braunschweig



1. Preis

Thomas Schüler, Architekt Stadtplaner

Ackerstraße 19
40233 Düsseldorf

Thomas Schüler

**Landschaftsarchitekt:
faktorgrün**

Merzhauser Straße 110
79100 Freiburg

Martin Schedlbauer

Grundidee

Hildesheimer Landschaftsfenster

Die offene Grünschneise nach Süden bildet das zentrale Freiraumelement und damit die „Grüne Mitte“ des Quartiers. Die „Grüne Mitte“ ist als großes Landschaftsfenster mit Blick nach Süden, auf den Galgenberg ausgerichtet. Im Kreuzungspunkt der Wegeachsen befindet sich der zentrale Quartiersplatz, der hier als Trittstein zwischen der Oststadt und den Grünräumen fungiert. Die Besonderheit des Quartiersplatz ist der offene Blick in das Landschaftsfenster mit dem Ausblick zum Galgenberg. Eine differenzierte Bebauung mit unterschiedlichen Gebäudetypen bildet eine spannungsvolle Raumkante zur „Grünen Mitte“.





Grundrisse Stadthäuser

Auszüge aus dem Erläuterungstext

Das Konzept entwickelt sich aus dem Stadtteil Oststadt heraus, übernimmt die bestehenden Qualitäten der gründerzeitlichen Blockrandstrukturen und führt sie im Planungsgebiet fort. Die Goethestraße als Hauptachse wird bis zur Senator-Braun-Allee verlängert und bildet die Erschließungsspanne in die Innenstadt.

An der Senator-Braun-Allee entsteht ein baulicher Hochpunkt, der den Endpunkt der Wegeachse bildet. Er betont die Sichtachse stadtauswärts und schafft einen weiteren städtebaulichen Fixpunkt neben der St. Elisabeth Kirche. Eine Platzsituation als Entreéplatz markiert hier den Hauptzugang zum neuen Quartier.

Landschaft

Die offene Grünschneise nach Süden bildet das zentrale Freiraumelement und damit die „Grüne Mitte“ des Quartiers. Die „Grüne Mitte“ ist als großes Landschaftsfenster mit Blick nach Süden, auf den Galgenberg ausgerichtet. Über diese Grüne Mitte wird die Freiraumvernetzung zu den angrenzenden Grünräumen und zum Naherholungsgebiet Galgenberg geschaffen.

Quartiersmitte

Im Kreuzungspunkt der Wegeachsen befindet sich der

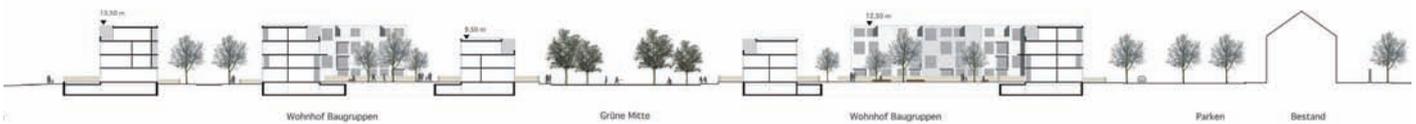
zentrale Quartiersplatz, der hier als Drehscheibe der Fuß- und Radwege und als Trittstein zwischen Oststadt und den Grünräumen fungiert.

Der Quartiersplatz bildet das Zentrum und schafft einen Ort für öffentliches und gemeinschaftliches Leben. Kleinere Flächen für die Nahversorgung, Café und eine Platzgestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität sorgen hier für Kommunikation zwischen Bewohnern des Stadtteils Oststadt und des neuen Quartiers.

Seine Besonderheit ist der offene Blick in das Landschaftsfenster nach Süden. Der Ausblick zum Galgenberg wird inszeniert und für alle Bewohner erlebbar gemacht. Großzügige Sitzstufen am Grünraum bilden eine zusätzliche Verweilqualität.

Wohnhöfe an der Grünen Mitte

Die Grüne Mitte wird durch die angrenzenden Wohnhöfe gerahmt, die hierüber ihre Adresse erhalten. Eine differenzierte Bebauung mit unterschiedlichen Gebäudetypen bildet eine spannungsvolle Raumkante mit abwechslungsreicher Architektur. Die einzelnen Wohnhöfe wirken wie kleine dorfmäßliche Einheiten, mit einem zentralen Nachbarschaftsplatz mit Spiel- und Kommunikationsflächen.



Schnitt Ost - West



Lageplan



Vogelperspektive

Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Die Leitidee des Entwurfs, über ein von Norden nach Süden gespanntes Freiraumband als Grüne Mitte des Quartiers ein „Landschaftsfenster“ zum Galgenberg zu schaffen, überzeugt. Dieser Freiraum ist das prägende identitätsstiftende Element in dem neuen Wohnquartier, das nicht von Verkehrsstraßen durchschnitten wird. Der Quartiersplatz liegt richtig am Nordende der Grünen Mitte und an der neuen Wegebeziehung zum Ost-Viertel. Das historische Wasserwerk im Süden wird – perspektivisch – als wichtiger Ort am Ende der Freiraumachse angemessen inszeniert. Der siebengeschossige Kubus am Entréeplatz Senator-Braun-Allee dagegen wirkt zu hoch und zu massiv, auch wenn der Entwurfsgedanke, den Zugang zum Quartier hier baulich zu akzentuieren, nachvollziehbar ist.

Die Vielfaltigkeit der Baufelder und der unterschiedlichen Wohnhöfe zeigen ein Bild davon, wie am Stadtrand urban gewohnt werden kann. Teilweise erscheinen die Höfe jedoch zu eng und die Grundstücke zu klein. Ob die zahlreichen Stadthaustypologien dem Standort und der Nachfrage in Hildesheim entsprechen, wird hinterfragt. Die kleinen Nachbarschaftsplätze im Inneren der Höfe eignen sich gut für kommunikatives Wohnen – mit und ohne Kinder. Die gut durchgearbeiteten beispielhaften Grundrisse zeigen ein gestaltetes und nutzbares Wohnumfeld mit differenzierten Außenräumen und sinnvollen Verortungen der notwendigen Zufahrten zu den Tiefgaragen – trotz der Flächensparsamkeit.

Der „Gewerbeboulevard“ im Osten bildet eine zweite anspruchsvolle Adresse. Die historischen Gebäude werden baulich geschickt integriert. Das Erschließungssystem ist funktionstüchtig, allerdings sind notwendige Wendemöglichkeiten an den Stichen nicht dargestellt. Ob das beschriebene Entwässerungsprinzip über Retentionsflächen in den Grünbereichen und Mulden entlang der Bahn, und auch in der Grünen Mitte, die eigentlich „beispielbar“ sein sollte, funktioniert, bleibt technisch zu überprüfen.

Die bauliche Dichte des Konzeptes liegt leicht über dem Durchschnitt.

Trotz einzelner Kritikpunkte liefert der Beitrag einen ausgesprochenen qualitätsvollen Entwurf, mit einer robusten Grundstruktur und einem starken unverwechselbaren und Image prägenden Freiraumelement

2. Preis

Machleidt GmbH

Leuschnerdamm 31
10999 Berlin

Mitarbeit

Benjamin Wille | Carsten Maerz | Ilja Haub |
Steffen Wörsdörfer

Landschaftsarchitektur

Sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten

Lehrter Straße 57
10557 Berlin

Mitarbeit

Maja v.d. Laan | Lene Zingenberg

Architektur:

winkelmüller. Architekten

Visualisierung:

Jens Gehrken

Grundidee

Die Mackensen-Kaserne wird zu einem gemischten Stadtquartier transformiert, das Bezüge der gewachsenen Stadt aufnimmt und in einer neuen Haltung zu seinen inneren und äußeren Landschaftsräumen interpretiert. Vielfältige Angebote differenzierter Freiraumqualitäten, Raumerlebnisse, Wohn-Typologien und Nutzungen generieren einen lebendigen Stadtteil mit eigener Identität sowie hoher Lebensqualität für unterschiedliche Bewohner, Beschäftigte und Besucher. Ein Vorschlag zur grünen Urbanität eines vitalen Quartiers am Stadtrand.





Grundrisse (mittler Teilbereich)

Auszüge aus dem Erläuterungstext

Das zentrale Rückgrat des Entwurfes stellt die in Ost-West-Richtung verlaufende Raumfolge mit dem neu geschaffenen Anger in Verlängerung der Goethestraße und dem qualifizierten Quartierseingang mit den Bestandsbauten an der Senator-Braun-Allee dar.

Am Quartiersübergang an der Bahn wird die Goethestraße leicht gebrochen und definiert die Hauptordnung des neuen Stadtfeldes. Dadurch rücken die Baufuchten dezent ins Blickfeld dieser prägenden Raumfolge und es werden spannungsvolle Sichtbezüge sowie eine direkte Wegeverknüpfung mit der Oststadt hergestellt.

Diese übergeordnete adressbildende Querverbindung gliedert das Quartier in einen nördlichen und einen südlichen Teilbereich, wobei beide eine kleine zentrale Freifläche als nachbarschaftlichen Begegnungsraum erhalten.

Während der nördliche Platz im orthogonalen Grundraster des Entwurfes liegt, bezieht sich der südliche Freiraum auf die prägende Hauptrichtung der Senator-Braun-Allee. Die beiden, die Plätze querenden und den Teilraum strukturierenden Straßen folgen dieser Ordnung und verleihen dem jeweiligen Teilbereich eine eigene räumliche Identität ohne die übergeordnete Grundstruktur zu negieren.

Die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Straßen spielen mit dem bestehenden Versatz an der Frankenstraße und wiederholen dieses Thema in Verlängerung der Goethestraße. Dadurch werden die beiden Teilbereiche zu klar ablesbaren Quartierschollen und sind gleichzeitig über den Anger eng miteinander vernetzt sowie durch mehrere Anknüpfungspunkte hervorragend in die Umgebung eingebunden.

Mit dem gestaffelten Zurücktreten der Baukante vor der Bahnlinie entsteht ein keilförmiger Quartierspark im Westen. Die vorgegebene Freiraumverbindung von der Steingrube zum Galgenberg wird auf diese Weise diagonal an die Stadtachse Goethestraße / Senator-Braun-Allee angebunden. Der neu entstehende Park wird geprägt durch seine markante Topografie: Eine Schollenlandschaft an der Bahnstrecke bildet ein nutzbares Landschaftselement, das als Lärmschutz wirkt. An der Siedlungskante entsteht unter Einbeziehung des Baumbestandes eine Gewässer- und Auenlandschaft, die der Versickerung und Retention des Regenwassers dient. Der notwendige Aushub wird so ortsnah für den Lärmschutz verwertet.



Schnitt Ost - West



Lageplan



Vogelperspektive

Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Die Verfasser schlagen eine Zweiteilung des zu entwickelnden Stadtquartiers vor, die ihre Nahtstelle in der zentralen Ost-West verlaufenden Rad- und Fußwegeverbindung findet. Sie bildet einen gelungenen Auftakt in Form eines Entreeplatzes an der Senator-Braun-Allee.

Die beiden Quartiersschollen zeichnen sich durch ein kompaktes, gut organisiertes städtebauliches Grundgerüst aus und lassen vielfältige Bebauungstypologien zu. Die Bestandsgebäude an der Senator-Braun-Allee lassen sich gut in diese Struktur einbinden.

Statt auf eine zentrale Freifläche setzt das Konzept auf ein vielfältiges Angebot aus halb öffentlichen und privaten Freiflächen, die eine hohe Nutzbarkeit für die einzelnen gut proportionierten Nachbarschaften bietet. Der bauliche Übergang zum südlich angrenzenden Grünbereich ist klar formuliert, lässt aber eine enge Verknüpfung mit diesem nicht zu. Auch hier wird leider nur ein sehr geringer Anteil an öffentlichen Freiräumen angeboten. Der Ansatz, die Regenwasser-Rückhaltung in einem Grünbereich an der Bahn anzuordnen, ist gestalterisch gut gelöst, aber technisch noch zu prüfen.

Das Erschließungssystem formuliert interessante Ost-West-Bezüge, lässt aber eine klare Hierarchie vermissen. Die Aufweitung des Straßenraumes zu kleinen Stadtplätzen ist gelungen und fördert die Quartiersidentität. Eine abschnittsweise Realisierung z.B. von Nord nach Süd ist zwar möglich, die identitätsstiftenden Stadträume bleiben dann jedoch übergangsweise rudimentär.

Das Konzept lässt eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten.

Insgesamt stellt diese Arbeit einen guten Beitrag zur städtebaulich-freiraumplanerischen Entwicklung des Quartiers dar.

Da im Lageplan die nördlich angrenzende Fläche überplant ist, diskutiert die Jury den Entwurfsansatz am Arbeitsmodell, um die städtebaulich-freiraumplanerischen Qualitäten im Bereich der kurzfristig verfügbaren Flächen (Bearbeitungsgebiet) zu beurteilen.

3. Preis

SMAQ – architecture urbanism research

Kastanienallee 10
10435 Berlin

Prof. Andreas Quednau
Sabine Müller

Mitarbeit:

Raik Thonig | Jan-Erik Raupach

Landschaftsarchitektur:

HL Landschaftsarchitektur

Skalitzer Straße 101
10997 Berlin

Florian Heilbronner

Grundidee

Ein in Ost-West-Richtung aufgespannter Quartiersanger und ein in Nord-Süd-Richtung verlaufender Boulevard unterteilen das Quartier in drei wesentliche Teilgebiete. Der zentrale Quartiersanger bildet die neue Mitte des gemischt genutzten Gebiets. Vier in Nord-Süd-Richtung verlaufende lineare Räume mit unterschiedlichen Qualitäten binden das Quartier an den südlichen Landschaftsraum an. Es wird ein vielfältiger Mix unterschiedlicher Typologien und Entwicklungsmodelle angeregt.





Grundrisse

Auszüge aus dem Erläuterungstext

Ein in Ost-West-Richtung aufgespannter Quartiersanger und ein in Nord-Süd-Richtung verlaufender Boulevard unterteilen das Quartier in drei wesentliche Teilgebiete – eine Dienstleistungs- und Bürospace im Osten und zwei hauptsächlich durch Wohnen geprägte Gebiete im Norden und Süden. Im Kreuzungspunkt der beiden Freiräume befindet sich der Eingang und die Zufahrt von der Senator-Braun-Allee ins Gebiet.

Der zentrale Quartiersanger bildet die neue Mitte des gemischt genutzten Gebiets. In Verlängerung der Goethestraße stellt er eine direkte Verbindung zwischen der fußläufigen Anbindung an den Stadtteil Oststadt im Westen und dem Eingang an der Senator-Braun-Allee im Osten her. Die durch den Quartiersanger formulierte Anbindung an die Oststadt wird durch die Blickbeziehung zur St. Elisabethkirche unterstützt.

Der Boulevard bildet zwischen der Dienstleistungs- und Bürospace im Osten und dem übrigen Gebiet eine sich nach Süden hin öffnende grüne Fuge und Mitte zwischen Dienstleistungsstandort und Wohngebiet. Das durch den Quartiersanger und den Boulevard gebildete freiräumliche „T“ teilt das Gebiet in zwei kleinere Quartiere mit jeweils eigenen, kreuzförmig angelegten, verkehrsfreien,

grünen, sich anzueignenden und identitätsstiftenden Mitteln.

Vier in Nord-Süd-Richtung verlaufende lineare Räume mit unterschiedlichen Qualitäten binden das Quartier an den sich südlich anschließenden, durch Kleingärten und Naturschutzgebiet geprägten Landschaftsraum und darüber hinaus an den Ortsschlump an. Das bestehende Gebäude des Wasserwerks wird dabei in die Wegeführung integriert.



Schnitt West - Ost



Lageplan



Vogelperspektive

Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Der Entwurf knüpft auf eigenständige Weise an die vorhandene Struktur der Oststadt Hildesheims an und ist durch eine offene Blockbebauung gekennzeichnet. Es handelt sich um einen markanten städtebaulichen Entwurf, der im Kern aus zwei quadratischen Blöcken besteht, die wiederum aus vier individuellen Teilmodulen zusammengesetzt sind. Die Erschließung des Quartiers erfüllt die gestellten Anforderungen und erfolgt von Osten über die Senator-Braun-Allee, von Norden über die Frankenstraße und von Westen als reine rad- und fußläufige Verbindung über die Goethestraße.

Sowohl die Erschließungsachsen als auch die entwürfsprägenden Blöcke sind geschickt an einen zentralen Anger angebunden, der die Orientierung im Quartier erleichtert. Der Versatz der Erschließungsachsen in West-Ost-Richtung wird über ein Kopfgebäude am Anger vermittelt, das die notwendige Richtungsänderung wie selbstverständlich herbeiführt. Der Anger ist in der Perspektive des Verfassers als rein urban geprägter Raum ausformuliert. Das Preisgericht ist der Auffassung, dass die Funktion bei der gewählten Dimensionierung überdacht und erweitert werden sollte.

Das Straßennetz ist als einfache Ringerschließung ausgelegt. Eine Allee mit einer ausgeprägten Anzahl an öffentlichen Besucherstellplätzen dient als Nahtstelle zum Gewerbe an der östlichen Raumkante des Quartiers. Der Übergang der Allee in den südlich anschließenden Grünraum erfolgt allerdings recht unvermittelt. Der ruhende Verkehr wird neben den konzentrierten öffentlichen

Stellplätzen an den Gewerbeobjekten überwiegend in Parkierungsebenen unter den Gebäuden sowie teilweise in den Innenhöfen untergebracht. Neben dem Straßennetz gibt es eine sehr souverän gestaltete, fußläufige Wegeverbindung durch die Kernblöcke des Wettbewerbsgebietes.

Der Entwurf kann wahlweise in drei bis fünf sinnvollen Bauabschnitten realisiert werden. Die Bebauungsdichte des Entwurfs liegt über dem Durchschnitt, wobei die durchschnittliche Geschossigkeit im Erläuterungsbericht mit drei Vollgeschossen angegeben wird. Die an den Anger anschließende Bebauung wird vom Verfasser als Mischnutzung vorgeschlagen; es ist jedoch auch eine stärkere Verschiebung der Nutzung zum Wohnungsbau hin vorstellbar. Die Erschließungsflächen sind trotz der klaren Struktur anhand der Kennzahlen etwas aufwendig und wären bei einer Überarbeitung zu reduzieren. Aussagen zur Entwässerung des Quartiers bleiben fragmentarisch; eine Lösung lässt sich aber bei weiterer Durcharbeitung finden.

Die durchschnittliche Bebauungshöhe der Wohnbebauung liegt bei drei Geschossen, wobei die Wohndichte von Norden nach Süden abnimmt. Die Eingangssituationen von der Goethestraße und an der Senator-Braun-Allee sind durch Hochpunkte akzentuiert. Ebenso wird der südliche Rand des Gebiets durch eine Kette von drei Punkthäusern, deren Höhen von Osten nach Westen abnimmt, markiert.

3. Preis

Brederlau + Holik

Architekten/ Stadtplaner

Fasanenstraße 51
38102 Braunschweig

Uwe Brederlau
Florian Holik

Landschaftsarchitektur:

Chora blau

Hanomaghof 2
30449 Hannover

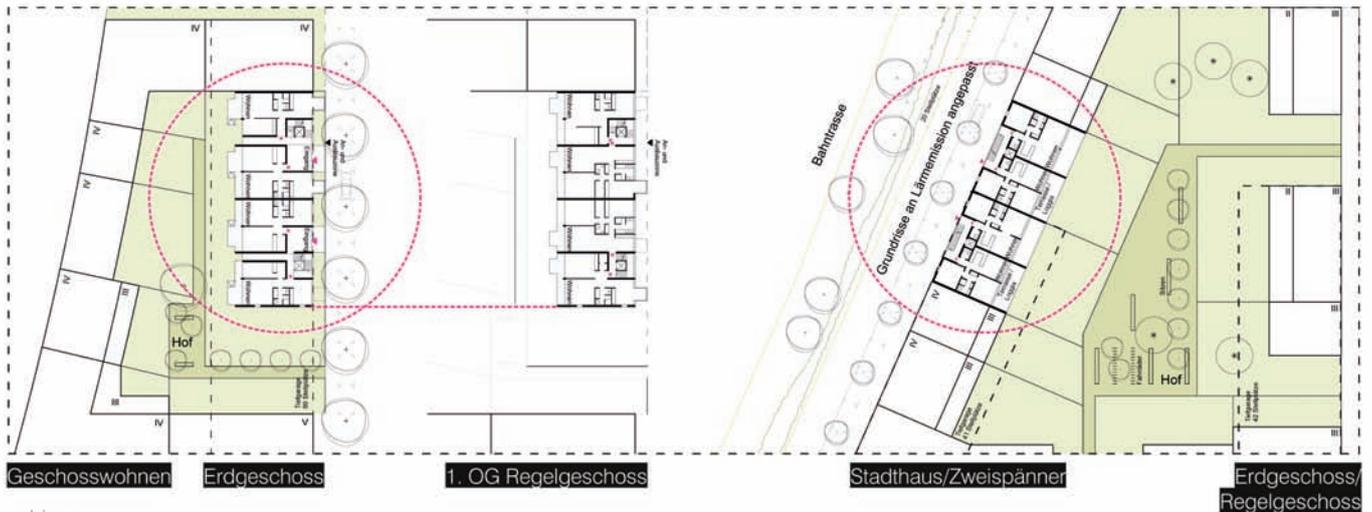
Energiekonzept:

Energy Design

Grundidee

Ziel des Entwurfes ist eine Urbanisierung des Standortes. Dazu werden die vorhandenen Bezüge aus dem umgebenden Stadtkontext aufgenommen und in eine neue, städtische Struktur übersetzt. Das Konzept stellt ein eindeutiges und prägnantes städtebauliches Grundgerüst bereit. Innerhalb des robusten, städtebaulichen Rahmens sind wesentliche Setzungen wie Zuschnitt und Proportion der Baufelder sowie notwendige Raumkanten vorgegeben. Ebenso sind die öffentlichen Räume, der Quartiersplatz, die Gartenplätze und die Straßenräume vordefiniert.





Grundrisse

Auszüge aus dem Erläuterungstext

Städtebauliche Struktur

Innerhalb des robusten, städtebaulichen Rahmens für den neuen Stadtteil sind wesentliche Setzungen wie Zugschnitt und Proportion der Baufelder sowie notwendige Raumkanten vorgegeben. Ebenso sind die öffentlichen Räume, der Quartiersplatz, die Gartenplätze und die Straßenräume vordefiniert. Innerhalb dieser Vorgaben ist das Ziel, größtmögliche Freiheit für vielfältige sowie flexible Gebäude- und Wohnformen zu ermöglichen.

Gebäudetypologie | Nutzung

Das Konzept der städtebaulichen Struktur ist darauf ausgelegt eine große Bandbreite wie auch Individualität von Gebäudetypen zu erlauben und gibt dafür eine städtebauliche Ordnung mit klarer Figuration vor. Vorgeschlagen wird eine Vielzahl unterschiedlicher, möglicher Gebäudetypen: Geschosswohnungsbau, Stadthäuser in mehreren Variationen und freistehende Punkthäuser. Diese stellen ein Angebot von unterschiedlichen Wohnformen für Singles, Paare, unterschiedliche Familienkonstellationen, Haushaltsgrößen, Wohngruppen, Baugruppen, Mehrgenerationenwohnen und weiteren Lebensstilen bereit.

Freiraum

Für den neuen Stadtteil ist ein hierarchisiertes und

abgestuftes Freiraumsystem (öffentlich und privat) entwickelt worden, das eine hohe Aufenthaltsqualität durch differenzierte Freiräume, ebenso wie durch Dachgärten und Höfe anbietet. Die Quartiersmitte wird durch einen zentralen Platz gebildet. Bei der Gestaltung der gemeinschaftlich nutzbaren Freiräume in den jeweiligen Baufeldern sollte den zukünftigen Bewohnern Einflussmöglichkeiten gegeben werden.

In Anlehnung an die landschaftsräumlichen Bezüge zwischen „Galgenberg“ im Süden und der in der Oststadt liegenden Parkanlage „Steingrube“ erhalten die öffentlichen Freiflächen innerhalb des neuen Quartiers ein übergeordnetes und prägendes Gestaltungsmotiv. Unter Einbindung des historischen Wasserwerks und der dazugehörigen artifiziellen Erdbauwerke wird den einzelnen in sich abgeschlossenen Freiräumen ein jeweils eigenes Landschaftsrelief unterlegt. Die sich entlang des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Korridors im Wechsel der Korridorseiten aneinanderreihenden Garten- und Platzräume weiten dabei den Straßenraum über die Länge der jeweiligen Baufelder auf und bieten Raum für Erholung und unterschiedliche Aktivitäten.



Schnitt Ost - West



Lageplan



Vogelperspektive

Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Städtebauliches Konzept

Das städtebauliche Konzept überzeugt durch den zentralen Platz, der auch Ausgangspunkt für die Sichtachse zur Oststadt/St. Elisabeth Kirche ist.

Die östliche und westliche schalltechnische Abgrenzung zur Senator-Braun-Allee und zur Eisenbahn ist gut umgesetzt und funktionell. Die Erschließung und Anbindung entspricht den Wettbewerbsanforderungen. Dabei wurde auch die Integration von drei der vier Bestandsbauten als identitätsstiftendes Element berücksichtigt. Prägend für den Entwurf ist die Vielfalt der Nutzung und der daraus resultierenden Bautypen. Die Trennung zwischen Wohnen und Gewerbe ist gelungen, dennoch greifen die Nutzungen ineinander, um ein Quartier zu bilden. Öffentliche Grünflächen sind im Vergleich überdurchschnittlich ausgebildet, die Anordnung im öffentlichen Straßenraum erscheint im Betrieb und der Unterhaltung fraglich. Eine deutlichere Trennung von grünen Freiräumen und Straßenräumen wäre wünschenswert.

Wirtschaftlichkeit und Umsetzung

Insgesamt lässt sich eine durchschnittliche Anzahl an Wohneinheiten und Bruttogeschossfläche feststellen, die die Wirtschaftlichkeit sicherstellt. Konträr dazu steht der hohe Anteil öffentlicher Erschließungsflächen. Hier besteht Nachbesserungsbedarf.

Die klare Struktur ermöglicht sowohl eine abschnittsweise Umsetzung von bis zu fünf Bauabschnitten als auch eine differenzierte Vermarktung. Die unterschiedliche

Anordnung der Gebäude und die vielfältigen Gebäudeformen erleichtern die Vermarktung und wecken Attraktivität bei unterschiedlichen Nachfragegruppen, z.B. beim Wohnen von der Familie bis zu älteren Menschen.

05 Alle Arbeiten im Überblick



SMAQ - architecture urbanism research
Prof. Andreas Quednau | Sabine Müller

Kastanienallee 10 | 10435 Berlin
3. Preis | 1001 (Kennzahl: 435534)

Mitarbeit:
Raik Thonig | Jan-Erik Raupach

Landschaftsplanung:
HL Landschaftsarchitektur | Berlin
Florian Heilbronner



Kellner Schleich Wunderling Architekten
Lutz Schleich

Borkumer Straße 22 | 30163 Hannover
2. Rundgang | 1002 (Kennzahl: 160275)

Mitarbeit:
Jörn Schinkel

A N P Architektur - und Planungsgesellschaft mbH

Michael Bergholter | Barbara Ettinger-Brinckmann

Hessenallee 2 | 34130 Kassel

2. Rundgang | 1003 (Kennzahl 151340)

Mitarbeit:

Martin Schmittziel | Ulrike Maier | Fabian Schäfer | Stephan Wagner | Markus Staedt | Randi Bornmann | Johannes Wettengel | Farshad Ansari | Angela Lott | Alessio Apel

Landschaftsplanung:

GTL Landschaftsarchitekten GbR



Brederlau + Holik

Uwe Brederlau | Florian Holik

Fasanenstraße 51 | 38102 Braunschweig

3. Preis | 1004 (Kennzahl: 538102)

Landschaftsplanung:

Chora blau

Energiekonzept:

Energy Design





DNR Daab Nordheim Reutler
Dr. Karlfried Daab

Floßplatz 11 | 04107 Leipzig

2. Rundgang | 1005 (Kennzahl: 010450)

Mitarbeit:

Albrecht Lutter | Claudia Beschow

Landschaftsplanung:
fagus GmbH

Barrierefreies Bauen:
Raumleipzig Architekten



mayerwittig architekten + stadtplaner
Isabel Mayer

Hubertstraße 7 | 03044 Cottbus

2. Rundgang | 1006 (Kennzahl: 440579)

Mitarbeit:

Marco Laske | Lisa Mangelsdorf

De Zwarte Hond GmbH
Matthias Rottmann

Kamekestraße 20-22 | 50672 Köln
1. Rundgang | 1007 (Kennzahl 471150)

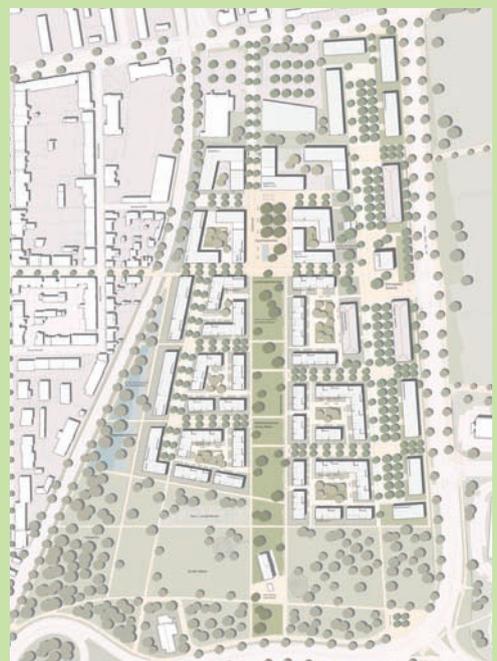
Landschaftsplanung:
Urban Catalyst Studio



Thomas Schüler, Architekt Stadtplaner
Thomas Schüler

Ackerstraße 19 | 40233 Düsseldorf
1. Preis | 1008 (Kennzahl: 151620)

Landschaftsplanung:
faktorgrün





BS+ städtebau und architektur GbR
Torsten Becker | Henrike Specht

Kennedyallee 34 | 60596 Frankfurt
2. Rundgang | 1009 (Kennzahl: 201541)

Mitarbeit:
Kerstin Formhals | Julia Goldschmidt



Angelis & Partner
Alexis Angelis

Peterstraße 38 | 26121 Oldenburg
2. Rundgang | 1010 (Kennzahl: 314814)

Mitarbeit:
Dennes Janßen | Doreen Todtenhaupt | Maria Noriega Cortina
Kristine Kazelnika

Landschaftsplanung:
Horeis + Blatt Partnerschaft

plan&werk

Franz Ullrich | Michael Buck

Schillerplatz 10 | 96047 Bamberg

2. Rundgang | 1011 (Kennzahl 707243)

Landschaftsplanung:

WGF Landschaft



yellow z urbanism architecture zürich

Oliver Bormann

Choriner Straße 55 | 10435 Berlin

2. Rundgang | 1012 (Kennzahl: 513279)

Mitarbeit:

Mario Abel | Urszula Kuczma | Antonio Quesada

Landschaftsplanung:

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten





Machleidt GmbH

Leuschnerdamm 31 | 10999 Berlin

2. Preis | 1013 (Kennzahl: 238657)

Mitarbeit:

Benjamin Wille | Carsten Maerz | Ilja Haub |

Steffen Wörsdörfer

Landschaftsplanung:

Sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten

Architekt:

winkelmüller. Architekten

Visualisierung:

Jens Gehrken



rheinflügel severin

Björn Severin

Karl-Anton-Straße 16 | 40211 Düsseldorf

2. Rundgang | 1014 (Kennzahl: 190200)

Landschaftsplanung:

Lavaland GmbH

TH Treibhaus Berlin

Erich W. Baier Architektur + Städtebau
Erich W. Baier

Untertaxetweg 28 | 82131 Gauting
2. Rundgang | 1014 (Kennzahl 270359)

Landschaftsplanung:
Kraft.Raum





06 Das Verfahren

Auslober

Stadt Hildesheim
Der Oberbürgermeister
Fachbereich Stadtplanung, Stadtentwicklung
und Bauaufsicht
Markt 3
31134 Hildesheim

Telefon 05121-301 3023
Telefax 05121-301 953023
E-Mail stadtplanung@stadt-hildesheim.de

Wettbewerbsbetreuung

Die Betreuung des Wettbewerbsverfahrens und der Versand der Unterlagen erfolgen durch den Fachbereich Stadtplanung, Stadtentwicklung und Bauaufsicht, die Vorprüfung zusätzlich durch den Fachbereich Tiefbau und Grün der Stadt Hildesheim.

Kurzbeschreibung der Aufgabe

Gegenstand des Wettbewerbs war die Entwicklung einer ehemaligen Kasernenfläche für die Stadt Hildesheim. Das Wettbewerbsgebiet umfasste eine Fläche von ca. 11,8 ha. Ziel des Wettbewerbs war es, städtebauliche, stadtgestalterische und landschaftsplanerische Aspekte zu verbinden, um eine kreative und für den Ort angemessene Gesamtlösung zu erhalten.

Art des Wettbewerbs

Die Auslobung basiert auf Grundlage der „Richtlinie für Planungswettbewerbe RPW 2013“, ohne die Anlagen I bis VII zur RPW, sofern nicht ausdrücklich Abweichungen in der Auslobung formuliert sind. Der Wettbewerb wurde als einstufiger, begrenzt offener städtebaulicher Wettbe-

werb auslobt. Die Teilnehmerzahl war auf 15 begrenzt. Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften war möglich. Das Verfahren war anonym. Der Wettbewerb wurde in deutscher Sprache durchgeführt.

Zulassungsbereich waren die Mitgliedstaaten des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR).

Übereinstimmungsvermerk

Der Architektenkammer Niedersachsen hat die Auslobung vorgelegen, sie hat die Übereinstimmung mit der Richtlinie bestätigt bzw. Abweichungen zugestimmt und den Wettbewerb unter der Nummer 212-32-14/04 registriert.

Teilnehmende

15 Planungsbüros wurden zur Teilnahme aufgefordert. Fünf Teilnehmer wurden direkt vom Auslober gesetzt, die anderen zehn wurden durch ein Auswahlgremium ermittelt.

Gesetzte Teilnehmer waren:

- Angelis & Partner, Oldenburg
- Machleidt GmbH Städtebau, Berlin
- DeZwarteHond, Rotterdam, Groningen, Köln
- Kellner Schleich Wunderling, Hannover
- Rheinflügel Severin, Düsseldorf

Aus den 61 Bewerbungen wurden folgende zehn Büros zur Teilnahme ausgewählt:

- Thomas Schüler, Düsseldorf
- keller mayer wittig | architekten stadtplaner bauforscher, Cottbus
- BS+ städtebau und architektur GbR, Frankfurt
- Yellow z, Berlin

- Brederlau + Holik, Braunschweig
- DNR Daab Nordheim Reutler, Leipzig
- planwerk Büro für Städtebau und Architektur, Bamberg
- SMAQ architecture urbanism research, Berlin
- ANP Architektur - und Planungsgesellschaft, Kassel
- Erich W. Baier Architektur+Städtebau, Gauting

Preisgericht

Preisrichter/innen:

- Dr. Kay Brummer, Erster Stadtrat
- Wolfram Poppenhäger, Gemeinnützige Baugesellschaft zu Hildesheim AG
- Matthias Jung, Hildesheim
- Prof. Christl Drey, Kassel
- Matthias Kaufmann, Kreiswohnbau Hildesheim GmbH
- Prof. Andreas Fritzen, Bochum
- Hiltrud Lintel, Düsseldorf
- Dr. Ingo Meyer, Oberbürgermeister Stadt Hildesheim
- Dr. Eva Möllring, Vertreterin CDU
- Andree Busche, Vertreter SPD
- Ulrich Rübiger, Vertreter Bündnis 90 / Die Grünen

Stellvertretende Preisrichter/innen

- Christian Salm, Fachbereichsleiter Stadtplanung, Stadtentwicklung und Bauaufsicht
- Stefan Hartlock, Dortmund
- Helmut Borrmann, Ortsbürgermeister Oststadt / Stadtfeld
- Niels Vauth, Hannover
- Petra Tzschentke, Vertreterin SPD

Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte durch die Stadt Hildesheim.

Beurteilungskriterien

Städtebauliches Konzept

- Idee und städtebauliches Leitbild
- Städtebauliche Integration
- Freiräumliche Qualitäten
- Verkehrsanbindung an das Umfeld
- Qualität der vorgeschlagenen Nutzungsformen

Wirtschaftlichkeit / Realisierung

- Erschließungsaufwand
- Realisierung
- Durchführbarkeit in Teilabschnitten

Terminkette

Bekanntmachung:	Ende März 2014
Bewerbung bis spätestens:	14. April 2014
Auswahl der Teilnehmer:	23. April 2014
Versand der Unterlagen:	Ende April 2014
Schriftliche Rückfragen bis:	7. Mai 2014
Auftaktkolloquium:	14. Mai 2014
Abgabe der Pläne:	7. Juli 2014
Abgabe der Modelle:	14. Juli 2014
Preisgericht:	15. September 2014
Ausstellung:	17. September - 25. September 2014

